



Bildungs- und Berufsberatung im Spannungsfeld zwischen Hochkonjunktur, Fachkräftebedarf und Integration

Fachtagung anlässlich des 10jährigen *nfb*-Jubiläums am 27. September 2016

in Kooperation mit dem Ministerium für Arbeit Integration und Soziales des
Landes Nordrhein-Westfalen

Hintergrundpapier

Die gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen, unter denen Bildungs- und Berufsberater*innen ihre Arbeit tun, sind einem stetigen Wandel unterworfen. Betrachtet man die Entwicklungen in Westdeutschland nach dem 2. Weltkrieg, lassen sich eine Vielzahl ganz unterschiedlicher ökonomischer und gesellschaftlicher Entwicklungen ausmachen. Nimmt man die gänzlich anderen Entwicklungen und Rahmenbedingungen für die Bildungs- und Berufsberatung in der DDR hinzu, so entsteht ein noch heterogeneres Bild. Die folgende Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig und soll nur einen Eindruck der erheblichen Veränderungen der vergangenen 70 Jahre vermitteln:

- Wiederaufbau und „Wirtschaftswunder“, „Berufsnot der Jugend“ (Schelsky),
- Bildungsnotstand (Picht), Sputnik-Schock und Bildungsexpansion,
- Arbeitskräftemangel, „extensive Gastarbeiter-Anwerbung“
- Automatisierung und Rationalisierung, intensive Förderung beruflicher Fortbildung und Umschulung,
- Ölkrise, Massenarbeitslosigkeit,
- „Schülerberg“, Ausbildungskrise und Jugendarbeitslosigkeit,
- diverse „Schweinezyklen“ auf dem Akademikerarbeitsmarkt,
- zunehmende Internationalisierung und Globalisierung von Bildung, Wirtschaft und Arbeitsmarkt,
- Verfestigung und Strukturalisierung der (Massen-)Arbeitslosigkeit,
- Mauerfall, Wende und (Wieder-)Vereinigung, „Abwicklung“/Übernahme der DDR-Betriebe
- Massive Abwanderung aus Ostdeutschland; wirtschaftlicher Boom in Westdeutschland
- Weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise; stabile Konjunktur in Deutschland
- Demographischer Wandel, „Rentnerberg“, drohender Fachkräftemangel
- „Flüchtlingswelle“ aus den arabischen und afrikanischen Krisengebieten.

Aufgrund dieser wechselhaften Entwicklungen sind Beraterinnen und Berater immer wieder mit sich ständig ändernden Anforderungen und Erwartungen an ihre Beratungstätigkeit konfrontiert. Dies betrifft sowohl die Anliegen der Ratsuchenden, die sich mit den sich wandelnden Rahmenbedingungen verändern, als auch die Erwartungen, die die verschiedenen gesellschaftlichen Akteure mit dem Beratungsauftrag verbinden. Ratsuchende erwarten Orientierung und Entscheidungshilfe im Hinblick auf ihren weiteren Bildungs- und Berufsweg, der entscheidend von den gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen, von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft und ihren bisherigen Erfahrungen sowie von den Gelegenheitsstrukturen geprägt wird. Politik und Wirtschaft erwarten von der Beratung, dass sie Angebot und



Nachfrage an Arbeitskräften optimal zusammenführt („passgenau“ ist das allgegenwärtige Schlagwort), dass sie gezielt dabei hilft, den Fachkräftemangel in bestimmten Branchen und Berufen zu beheben, dass sie zur Motivation und Qualifizierung des Arbeitskräftepotenzials beiträgt, aber gleichzeitig die Sozialkassen schont. Und schließlich wird erwartet, dass Beratung die gesellschaftliche Teilhabe, Partizipation, Gleichstellung und Integration fördert und damit auch zu mehr sozialer Gerechtigkeit beiträgt.

Die aktuelle Lage in Deutschland ist gekennzeichnet von einer florierenden Konjunktur, einer alternden Gesellschaft, einem vermeintlichen oder tatsächlichen Fachkräftemangel und einer viel zu großen Zahl an gering qualifizierten Nachwuchs- und Arbeitskräften sowie einer wachsenden Zahl von Schutz, Asyl und Arbeit suchenden geflüchteten Menschen und einem immensen Integrationsbedarf. Dies bildet die Hintergrundfolie für das Thema unserer Tagung.

Bildungs- und Berufsberater*innen müssen sich jeden Tag diesen Herausforderungen stellen und den Ausgleich zwischen den Interessen und Anliegen ihrer Ratsuchenden und den zahlreichen, oft widersprüchlichen Ansprüchen der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure suchen.

Eine unserer Fragen lautet daher: Sind Beraterinnen und Berater hierfür gut gerüstet? Sind die fachlichen und wissenschaftlichen Grundlagen, auf denen Bildungs- und Berufsberatung gegenwärtig aufbaut, immer noch zeitgemäß, oder brauchen wir angesichts dieser Herausforderungen neue Konzepte und ethische Prinzipien, eine bessere Ausbildung der Beratungsfachkräfte und eine stärkere Professionalisierung des Berufsfeldes? Mit diesen Fragen aus Sicht der Beratungswissenschaft beschäftigt sich der dritte Vortrag.

Zuvor aber wollen wir uns der grundsätzlichen Frage widmen, welche Rolle der Bildungs- und Berufsberatung im Rahmen einer Politik für soziale Gerechtigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Integration zukommt. Ist sie lediglich das „Schmieröl“ für eine bessere Passung von Bildung und Arbeitsmarkt oder ist Bildungs- und Berufsberatung nicht vielmehr Anwalt derjenigen, deren Integration und Teilhabe bisher nicht gelungen ist oder denen sie verweigert wurde? Integrationsdefizite bestehen nicht nur bei den aktuell zugewanderten Menschen, sondern auch bei vielen der hier geborenen und aufgewachsenen. Und soziale Gerechtigkeit hört auch nicht an nationalen Grenzen auf, sondern gilt weltweit. Welchen Beitrag kann und soll Bildungs- und Berufsberatung hier leisten und welche politische Unterstützung braucht sie für diese Aufgabe? Hiermit setzt sich der erste Vortrag auseinander.

Allerdings wäre es verfehlt, die Erfordernisse des Arbeitsmarktes und die Anforderungen von Wirtschaftsunternehmen an die Leistungen der Bildungs- und Berufsberatung zu vernachlässigen oder gar zu negieren. Eine prosperierende Volkswirtschaft lebt von der Motivation, Qualifikation und Leistungsfähigkeit der arbeitenden Bevölkerung und der nachwachsenden Generation, denn diese sichern das Wohlergehen und den Wohlstand einer Gesellschaft und damit auch den sozialen Zusammenhalt und die Integrationsfähigkeit unseres Gemeinwesens. Bildungs- und Berufsberater*innen sind also nicht nur für die „Mühseligen und Beladenen“, für sozial Benachteiligte oder Entscheidungsschwache da, sondern für alle Bürger*innen, die sich bilden, arbeiten und beruflich oder persönlich vorankommen wollen. Insofern sind Beratungsfachkräfte immer auch Expert*innen auf dem Gebiet der Bildung, der Berufe und der Beschäftigung und müssen hierfür gut gerüstet sein. Welche aktuellen Herausforderungen stellen sich hier den Beratungsfachkräften? Diese Fragen sollen in dem zweiten Vortrag aus Sicht der betrieblichen Arbeitsmarkt- und Qualifikationsforschung behandelt werden.

Zentrale Thesen aus diesen drei Impulsreferaten der Referent*innen werden in der anschließenden Podiumsdiskussion mit Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft, Verbänden, Wissenschaft und dem Publikum diskutiert.